

## Pressezitate zu „Das Geisterschiff“

Die aus Südtirol stammende Autorin Margareth Obexer hat aus diesem Stoff ein sehr textkluges, garstig-komisches, politisch unkorrektes Stück gemacht: „Das Geisterschiff“, uraufgeführt im Theaterhaus Jena, nimmt den verschwiegenen Vorfall zum Anlass, über die Arroganz und das Unbehagen gegenüber den „Erscheinungen an den europäischen Rändern“ zu reflektieren. Dabei interessiert sie vordergründig gar nicht das Unglück, auch nicht die Existenznot, die die Flüchtlinge in die Ausweglosigkeit führte; Obexer beschäftigt vielmehr die Reaktion, besser: die Ignoranz, mit der die westliche Welt solche mittlerweile alltäglichen Geschehen vor den Traumstränden der kapitalistischen Wunderländer begegnet. (...)Es bleibt ein Text in Erinnerung, der es ganz allein, ohne angestrengte visuelle Verwirrung, mit seiner perfid-leichten, sarkastischen Ernsthaftigkeit schafft, für Unruhe und Irritation zu sorgen.

**Bernd Noack [Theater Heute]**

Ein altes Lied. Die dramatischsten Geschichten schreibt oft die Geschichte selbst. Diese etwa: Im Dezember 1996, kurz vor Weihnachten, versank vor der sizilianischen Südküste ein Schiff. 283 illegale Flüchtlinge ertranken, nur sieben erreichten Griechenland. Reste von Kleidung und Körpern gingen später sizilianischen Fischern in die Netze, die alles aber zurück ins Wasser warfen. Der Vorfall wurde von Gemeinde und Regierung verschwiegen, sechs Jahre lang. Erst als einer auf die Idee kam, seinen seltsamen Fang einer Zeitung zu melden, kam alles ans Licht. Bis auf das Schiff selbst freilich. Das ist immer noch nicht geborgen. Es wäre nicht schwer, aus dem beklemmenden Stoff ein beklemmendes Stück Theater zu machen. Die Südtiroler Autorin Margareth Obexer aber setzt in "Das Geisterschiff" dort an, wo der tragische Teil der Geschichte bereits zu einer unwirklichen "Story" geworden ist. (...) Die Leichen im eigenen Keller Obexers Stück erzählt nicht das Schiffsunglück selbst, sondern stößt eine Gruppe von Menschen in die Konfrontation damit. Böse

könnte man behaupten, Obexer interessiert nicht die Opfer, sondern lediglich ihre Leichen. Richtiger aber ist, dass sie der europäische Umgang mit den Leichen interessiert, die sich gewissermaßen im eigenen, exklusiven Keller türmen. (...) Ein starkes Thema, ein solides, politisches, vielseitiges, teils sehr komisches Stück, das Fragen aufwirft: Warum birgt man das Schiff nicht, warum erhalten die Toten keinen Totenschein und die Hinterbliebenen keine Urnen?

**[Nachtkritik]**

Es wäre nicht schwer, aus dem beklemmenden Stoff ein beklemmendes Stück Theater zu machen. Die Südtiroler Autorin Margareth Obexer aber setzt in "Das Geisterschiff" dort an, wo der tragische Teil der Geschichte bereits zu einer unwirklichen "Story" geworden ist. **Die Leichen im eigenen Keller** Obexers Stück erzählt nicht das Schiffsunglück selbst, sondern stößt eine Gruppe von Menschen in die Konfrontation damit. Böse könnte man behaupten, Obexer interessiert nicht die Opfer, sondern lediglich ihre Leichen. Richtiger aber ist, dass sie der europäische Umgang mit den Leichen interessiert, die sich gewissermaßen im eigenen, exklusiven Keller türmen. (...) Ein starkes Thema, ein solides, politisches, vielseitiges, teils sehr komisches Stück, das Fragen aufwirft: Warum birgt man das Schiff nicht, warum erhalten die Toten keinen Totenschein und die Hinterbliebenen keine Urnen?

**[Lena Schneider, Nachtkritik]**

Manchmal gibt es Wunder in der Theaterwelt. Es erscheinen junge Menschen, zugleich bescheiden und furchtlos, die sich an die großen Themen der Theatergeschichte heranwagen. So Maxi Obexer, die den Stoff der griechischen Tragödien von Neuem befragt und uns mit einer neuen Art von Tragödie konfrontiert: Die Welt, in der wir leben, kann die Tragödien unserer Zeit in mediasierter Form darstellen, sie bleiben uns aber fern, unerreichbar, wir können sie zwar noch empfinden, sind aber machtlos und beschäftigen uns weiter mit unserem Alltag, als wäre nichts gewesen. Mit ihren Stücken zwingt

Margareth Obexer die Tragödie auf die Bühne zurück und hebt dadurch deren Unmöglichkeit in der heutigen Welt auf."

**Jean Baptiste Joly [Direktor der Akademie Solitude, Stuttgart]**

Im Theater Basel wurde "Das Geisterschiff", das vor ein paar Jahren in Jena uraufgeführt wurde, jetzt wieder inszeniert: Sicher nicht nur, weil sich die Situation der Menschen, die nach Europa wollen und an seinen Grenzen zu Tode kommen, weiterhin verschärft hat. Sondern auch, weil der Text weit über moralische Entrüstung und schlechtes Gewissen hinausgeht: Er erzählt von den vielen Absurditäten und Gedankenverrenkungen, die das Sicheinrichten mit dem Unglück hervorgebracht hat. Die Fakten sind dabei alle recherchiert, die Figuren erfunden: Doch was sich nur in Form einer Groteske erzählen lässt, ist Realität.

**[TAZ]**